

Mein Jahr in den USA mit dem 36. PPP

Im Herbst 2018 entschied ich mich dazu, mich auf Anraten meines Schulleiters der Lehranstalt für Forstwirtschaft Bad Segeberg für das 36. Parlamentarische Patenschafts-Programm zu bewerben. Zu Beginn malte ich mir aufgrund der hohen Bewerberzahlen und des langen Bewerbungsprozesses wenig Chancen aus, wirklich ein Jahr in den USA verbringen zu dürfen. Zu meiner großen Freude bekam ich jedoch im Februar 2019 die Mitteilung von Frau Bettina Hagedorn, dass ich ein „Ticket“ für das Jahr bekomme.

Am 6. August 2019 ging dann die Reise los - von Frankfurt nach New York - wo ich die ersten drei Tage in den Vereinigten Staaten verbrachte. Danach ging es weiter nach Seattle, von wo aus ich weitere eineinhalb Stunden nach Norden zu meinem endgültigen Platzierungsort Mount Vernon reiste. Dort war ich bei einer alleinlebenden Frau untergebracht, die bereits für mehrere Deutsche im Rahmen des PPPs Gastgeberin war. Wir verstanden uns auf Anhieb sehr gut und dies sollte auch für die gesamte Zeit in den USA so bleiben. Nach wunderschönen sechs Wochen Sommer im wunderschönen Staat Washington begann dann Mitte September das College am Skagit Valley College. Meine besuchten Studienkurse Wildtierbiologie und Wasserökosystem-Wiederherstellung ergänzten mein theoretisches Wissen aus der Ausbildung zum Forstwirt sehr gut und so konnte ich bestehendes Wissen vertiefen und neue Sichtweisen und Ansätze kennenlernen. Während der Zeit am College schloss ich erste Freundschaften und erlebte den amerikanischen Alltag. Mit der Zeit entpuppte sich der Staat Washington quasi als perfekter Platz für mich und meinen dort ebenfalls kennen und sehr schätzen gelernten Mitteilnehmer des PPPs Martin. Wir verbrachten eine Menge unserer Zeit mit unseren neuen Freunden in den Cascades, den amerikanischen Alpen, die unmittelbar vor unserer Haustür lagen. Dort wanderten und kletterten wir sehr viel und nicht allzu viele Berge waren vor uns sicher. So schritt die Zeit voran und nach einem tollen Weihnachtsfest mit meiner Gastfamilie begann am sechsten Januar die Arbeit bei einer großen Baumpflegefirma vor den Toren Seattles. Da Martin ebenfalls den Beruf des Forstwirtes gelernt hatte, bewarb er sich auch bei dieser Firma und bekam ebenfalls die Möglichkeit, dort zu arbeiten. Die Kollegen waren sehr nett und aufgeschlossen uns gegenüber und so fanden wir rasch unseren Platz in ihrer Mitte. Die Arbeit war etwas anders als das, was wir in Deutschland gewohnt waren, jedoch scheuten sie nicht, uns umfassende Einblicke zu geben. Auf den zum Teil langen Anfahrten zu Baustellen, stehend im Stau, wurde so mancher Vergleich zwischen der deutschen und amerikanischen Kultur und Arbeitswelt gezogen und beide Seiten erhielten tolle Einblicke in die Welt der anderen. Anfang März bekamen wir dann die überraschende Nachricht, dass wir die Vereinigten Staaten aufgrund der Corona-Pandemie verlassen müssen. Dies erschütterte mich sehr, da ich nun immer mehr das Gefühl hatte, mich gerade in meinem neuen Umfeld so richtig eingelebt zu haben. Ich hatte noch viele Pläne für meine Zeit, die ich sehr gerne umsetzen wollte. Auch fiel meinem Umfeld der Abschied nicht sehr leicht, meine Gastmutter nahm die Nachricht der unmittelbaren Abreise unter Tränen auf und unterstützte mich klasse bei meinen letzten organisatorischen Angelegenheiten. Am 14. März, nur drei Tage nach Bekanntwerden der Abreise, ging es dann für uns alle zurück nach Deutschland und ich blickte am Flughafen durchweg in traurige Gesichter.

Zurückblickend war es eine großartige Zeit, auch wenn ein solches Jahr so manches Tief hat, so sind die Hochs um so schöner. Die Zeit war eine unvergessliche. Der kulturelle Austausch und das Leben in einem anderen Land, haben nicht nur mein Englisch verbessert, sondern mich sowohl persönlich als auch in meinen Ansichten sehr geprägt. In unserem amerikanischen Freundes- und Arbeitskreis konnten wir als die ersten deutschen Freunde bzw. Arbeitskollegen Verständnis für andere Ansichten hervorrufen und sehr zum Austausch beitragen. Ich hoffe, dass meine neuen transatlantischen Freundschaften lange halten werden und ich sie schon bald wiedersehen kann.